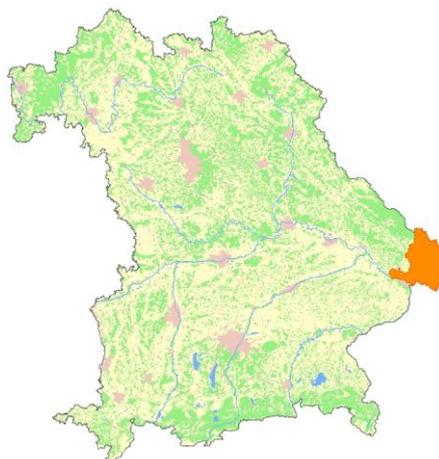


## 31 Passauer Abteiland

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Niederbayern
Landkreise	Stadt und Landkreis Passau, Teile des Landkreises Freyung-Grafenau
Naturraumeinheit	Passauer Abteiland und Neuburger Wald, Wegscheider Hochfläche, Teile des Inneren Bayerischen Walds
Höhenlage	400 bis 1330 m ü. NN (Dreisesselberg 1333 m)



### Abgrenzung

Das *Passauer Abteiland* - "Land der Abtei" (Niederburg, Anm. d. Verf.) - ist der nördlich der Donau um Passau gelegene Teil des Bayerischen Waldes. Es umfasst das Donautal oberhalb und unterhalb Passaus einschließlich der flussbegleitenden Donaurandhänge, den nördlich angrenzenden Vorderen Bayerischen Wald mit Wegscheider Hochfläche und die südlichen Ausläufer des Inneren Bayerischen Waldes. Kultur- und territorialgeschichtlich wird der Raum maßgeblich durch den Einfluss des Hochstifts Passau, unter dessen Landeshoheit das Abteiland stand, sowie durch die Handelswege und -orte entlang des "Goldenen Steigs" geprägt.

### Naturräumliche Gegebenheiten

Das *Passauer Abteiland* hat Anteil an sehr unterschiedlichen Naturräumen, die alle Teil der „Böhmischen Masse“ sind und damit zur permokarbonen variszischen Gebirgslandschaft gehören, die zu den ältesten Gebirgen weltweit zählt (Gerndt 1976 a).

Der Naturraum *Passauer Abteiland* und Neuburger Wald bezeichnet die wellige, teils kuppige, klimatisch begünstigte Riedellandschaft in den Höhenlagen zwischen 400 und 600 m. Die östlich angrenzende Wegscheider Hochfläche überragt die Vorwaldbereiche und reicht bis in 900 m Höhe.

Das Gebiet ist geprägt von naturräumlichen Gegensätzen. Entsprechend seiner Ausdehnung reicht das Spektrum von den klimatischen Gunstlagen im Donaauraum bis zu den Ungunstlagen in den Hochlagen des Inneren Bayerischen Waldes, der hier mit dem Dreisesselberg bis über 1300 m Höhe reicht.

### Geschichtliche Entwicklung

Die "Dreiflüssestadt" Passau war bereits in keltischer Zeit als "Boiodurum" bekannt. Später legten die Römer hier - am strategisch bedeutsamen Zusammenfluss von Donau und Inn - die Grenzcastelle "Boiotro" und später "Castra Batava" (Batavis) an. 739 wurde das Bistum Passau durch Bonifatius bestätigt. Passau bildete für lange Zeit das Zentrum der Kolonisierung großer Teile der Ostmark und Ungarns (nach Gerndt, 1976 b).



Passau (Foto: Herbert Targan)

Die systematische Besiedlung des Abteillandes (wie auch dessen Namen) geht vor allem vom 739 gegründeten Benediktinerkloster Niedernburg aus und erreichte - mit Unterbrechungen vor allem während der Ungarn-Einfälle im 10. Jahrhundert - im 14. Jahrhundert die höheren Lagen des Bayerischen Waldes, wo die Siedlungstätigkeit vorläufig zum Erliegen kam. Die Hochlagen blieben aufgrund Ihrer Ungunstlage und der schlechten Zugänglichkeit lange Zeit, stellenweise bis heute, unbesiedelt. Erst in der frühen Neuzeit fand mit der aufkommenden Industrialisierung eine weitergehende Erschließung und Nutzung statt (Bergbau, Holztrift und Glashütten, vgl. Landschaftsraum "Innerer Bayerischer Wald"). Von besondere Bedeutung war auch der Salzhandel entlang des "Goldenen Steigs" und seiner Nebenwege, an denen sich Waldhufendörfern entwickelten.

Insgesamt erfolgte die Besiedlung des Abteillandes von Süd nach Nord, den sich verschlechternden natürlichen Bedingungen folgend. Der mittelalterliche Landausbau endete in Lagen um 600 m (vgl. Haversath et al, in Popp 1987: 43). Im 12. und 13. Jahrhundert drang die Besiedlung in ungünstigere Lagen vor. Es entstanden eine Reihe planmäßig errichteter Platz- und Angerdörfer (z. B. Elm, Schönanger) mit regelmäßiger Streifenflur (ebd.: 44). Bis dahin unerschlossene, ungünstige Lagen wurden erst in der Neuzeit, im 17. und 18. Jahrhundert gerodet (ebd.: 47).

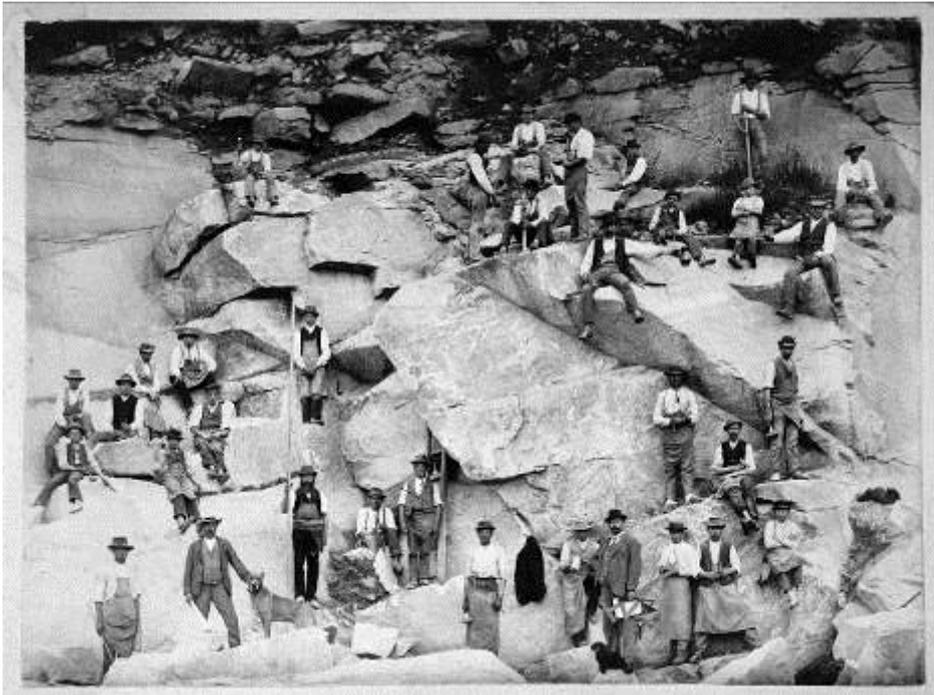
## Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Das *Passauer Abteiland* reicht von der Donau über die typischen Riedellandschaften des Vorderen Bayerischen Waldes mit den tief eingeschnittenen Talräumen der Ilz und ihrer Nebenflüsse bis hinauf in die nahezu geschlossen bewaldeten Hochlagen des Inneren Bayerischen Waldes an die Grenze nach Böhmen.

Mit Beginn der zweiten Siedlungswelle im 11. und 12. Jahrhundert entstanden kleinere Ortschaften in Form von **Reihendörfern** und **Gelängefluren** (Form der Streifenflur) entlang der alten Handelswege wie dem **Goldenen Steig**. Über den Goldenen Steig wurde damals das in der Salzsole von Bad Reichenhall gewonnene Salz von Passau aus nach Böhmen durch das Gebirge des Bayerischen Waldes transportiert. Dabei handelte es sich um ein verzweigtes Netz von Säumerpfaden mit drei Hauptästen von Passau nach Bergreichenstein, Winterberg und Prachatitz (Haversath et al, in Popp 1987: 35). Zum gewinnträchtigen Salzhandel gesellten sich ab dem 13. Jahrhundert Hammerwerke und ab dem frühen 15. Jahrhundert die **Glashüttenindustrie**, begünstigt durch die natürlichen Vorkommen von Erzlagerstätten und den **Holzreichtum** der Gebirgslandschaft. Diese Zeit des Wohlstandes ließ die Bevölkerung anwachsen, was die Besiedlung klimatisch ungünstigster und abgelegener

Standorte zur Folge hatte (ABSP Freyung-Grafenau 1999: 1.2-2). Die Grenznähe und die gewinnbringenden Handelswege erforderten jedoch den Schutz der Obrigkeit (ebd.). Das bis dahin entlegene Gebiet wurde mit vielen Burgen befestigt, was im benachbarten, unter Wittelsbachischer Herrschaft stehenden Gebiet (bzw. Grafschaft Hals), zur noch heute geläufigen Bezeichnung **Dreiburgenland** führte (vgl. Gerndt, 1976b).

Im **Hügelland um die Flüsse Ilz und Erlau** erfolgte die eigentliche Besiedelung im Hochmittelalter. Nach und nach drang diese im Rahmen der Kolonisation durch die Passauer Bischöfe an breiter Front weiter nach Norden vor. Dabei wurden die höher gelegenen und steileren Bereiche, wie der Anstieg im Norden, im Vergleich zum restlichen Raum weniger intensiv besiedelt. Der Bereich um Wegscheid wurde im ausgehenden Hochmittelalter kolonisiert.



Steinbruch Schachet um 1910 (Foto: Bildarchiv Granitzentrum Bayerischer Wald, Sammlung Josef Kinateder)

Eine bedeutende Rolle in diesem Teilraum spielten und spielen der **Granitabbau**, z. B. bei Hauzenberg sowie der **Graphitabbau** bei Kropfmühl, der einst ein Weltmonopol begründete. Flüsse und Bäche wurden zum Betrieb von Mühlen genutzt. Auf der Ilz und ihren Zuflüssen wurde Holz getriftet.

Für diesen Teilraum typische Kulturlandschaftselemente sind (Reinke et al 2011: A32, A63f):

- Haufendörfer und sich daraus entwickelte Ortschaften, Kleinweiler
- Gewinnfluren
- Sägemühlen in Bachtälern und Schluchten
- Triftanlagen (Triftkanäle, Klausen)
- Saumpfade (Steige / Säumerpfade)
- Relikte historischen und neuzeitlichen Bergbaus (Granit, Graphit)
- Wüstungen im Grenzland, insbesondere spätmittelalterliche Wüstungen infolge ungünstiger Ertragsbedingungen (vgl. Haversath 1994: 178 ff).

Mit der dritten Besiedlungswelle ab dem 13. Jahrhundert wurden - ausgehend von den Passauer Fürstbischöfen - die letzten Hochlagen vor dem Gebirgsstock des Inneren Bayerischen Waldes planmäßig erschlossen. Die Besiedlung erfolgte zunächst entlang der bestehenden Handelswege nach Böhmen (**Goldene Steige**). Hier entstanden Mautorte und Märkte wie Grainet, Hinterschmieding oder Großarmschlag. Damit ist der Raum geprägt von charakteristischen **Plansiedlungen** in Form von Reihendörfern und Angerdörfern mit Streifenfluren bzw. dem Radialhufendorf Kreuzberg (ebd.: A61).



Kreuzberg mit charakteristischer Radialhufenflur (Foto: Veronika Stegmann)

Ab dem 15. Jahrhundert wurden zudem Glashütten angesiedelt, welche im nördlichen Bereich des Kulturlandschaftsraumes ebenfalls ihre Spuren hinterlassen haben. Die Flüsse Ilz, Ohe, Reschwasser und Wolfsteiner Ohe wurden für die **Holztrift** genutzt.

Für diesen Teilraum typische Kulturlandschaftselemente sind (Reinke et al 2011: A61):

- Plansiedlungen in Form von Reihendörfern, Angerdörfern und Radialhufendörfern mit Breitstreifenfluren
- Blockfluren in Streusiedelbereichen
- Glashütten und Glashüttenfluren
- Saumpfade (Steige / Säumerpfade)
- Triftanlagen (Triftkanäle, Klausen)
- Wasserwiesen und die zugehörigen Ausleitungen aus Bächen, Quellfassungen und Gräben (Relikte z.B. in Finsterau, Haidmühle und Bischofsreut)
- wiederhergestellte Berieselungsanlagen (Haidmühle und Bischofsreut).

Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts erfolgte mit der letzten großen Siedlungswelle die Erschließung der "**Neuen Welt**". Ohne formale Auflagen und kontrollierende Eingriffe entwickelte sich hier ein weitmaschiges Netz von Einzelhöfen, das sich im Laufe der Zeit zwar verdichtete, aber nie seinen Charakter als Streusiedlungsgebiet verlor. Als Zuerwerb zur Landwirtschaft spielte die Leinenweberei in diesem Bereich eine große Rolle, wodurch früher Leinfelder das Landschaftsbild prägten. Im Norden verlief von Waldkirchen nach Böhmen die Klafferstraße, ein früherer Handelsweg, durch den Kulturlandschaftsraum.

Für den Teilraum "Neuen Welt" typische Kulturlandschaftselemente (ebd.):

- Streusiedlungen mit Einzelhöfen und Kleinweilern in umgebender Blockflur im Bereich der später besiedelten "Neuen Welt"
- Saumpfade (Steige / Säumerpfade)
- Hinweise auf Flachsanzbau und Leinenweberei ("Passauer Linnen", Gerndt 1976 b: 108)

Waldhufen im Grenzraum von Finsterau bis Frauenberg als neuzeitliche Waldhufenlandschaft, die erst im 17. und 18. Jahrhundert entstanden ist (weiterführender Literaturhinweis: Johann Bernhard Haversath "Die planmäßigen ländlichen Siedlungen des 17. und 18. Jahrhunderts im Land der Abtei". In: "Ostbairische Grenzmarken" [1986])



Wegscheider Hochfläche (Foto: Veronika Stegmann)

## Untereinheiten

### *Ilz-Erlau-Hügelland*

Das *Ilz-Erlau-Hügelland* umfasst den hochmittelalterlichen Siedlungsraum des *Passauer Abteilands*

### *Neue Welt*

Die planmäßige Besiedlung der letzten noch unbewohnten Teile des südlichen Bayerischen Waldes erfolgte unter Bischof Wenzel Graf von Thun nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges. Die dabei entstandenen Streusiedlungen bildeten die Grundlage heutiger Orte, z. B. Breitenberg (ursprünglich auch als Wenzelsreut bezeichnet), Thalberg und Gollnerberg.

## Bedeutsame Kulturlandschaften

In der Kulturlandschaft Passauer Abteiland konnten folgende *Bedeutsame Kulturlandschaften* identifiziert werden:

- 31-A Hufen- und Streifenfluren des Inneren Bayer. Wald
- 31-B Neue Welt
- 31-C Inn- und Donautal von Passau bis zur Landesgrenze

Die wertgebenden Merkmale dieser Bedeutsamen Kulturlandschaften sind in einer *Kurzbeschreibung* erläutert.

## Biodiversität

Im *Passauer Abteiland* stellt sich die Wald-Feld-Verteilung sehr kleinräumig gegliedert dar; größere zusammenhängende **Waldflächen** beschränken sich auf das Hauzenberger Bergland, entlang der Donauleiten und der Bayerwaldflüsse (vgl. ABSP Passau 2004: 3.4-4). Hervorzuheben sind hier unter anderem die thermophilen Trockenstandorte mit lichten Eichen-Hainbuchen-Wäldern und waldfreien Felsbändern entlang der Donau mit Vorkommen seltener Pflanzen- und Tierarten (z. B. der Äskulapnatter).

Der **Reichtum an Fließgewässern** mit hervorragender Wasserqualität begründet das Vorkommen zahlreicher gefährdeter Arten, die an diesen Lebensraum angepasst sind (vgl. ABSP Passau 2004: 3.1-11). Von den Flüssen ist die Ilz herauszuheben, die aufgrund ihrer naturnahen Ausprägung, der herausragenden Arten- und Biotopausstattung (z. B. Vorkommen des Fischotters und eine der letzten bayerischen Huchenpopulationen) sowie ihrer Bedeutung als Verbundachse zwischen Donau und Bayerischem Wald als Naturschutzgebiet "Obere Ilz" ausgewiesen wurde. Mit den Fließgewässern in enger Verbindung stehen die **Nass- und Feuchtwiesen**. Von landesweiter Bedeutung sind die Nass- und Feuchtwiesen der Wegscheider Hochfläche (ABSP Passau 2004: 3.2-20).

Weitere bedeutende kulturlandschaftlich geprägte Lebensräume sind unter anderem:

- Kleinseggenriede und Streuwiesen,
- Borstgrasrasen und andere extensiv genutzte Grünlandgesellschaften,
- Hecken.